Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 27 (1922-1923)
Heft: 1

Rubrik: Mitteilungen und Nachrichten

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ferner bitten wir die Frauenvereine, auch junge Mädchen, die sich freiwillig für soziale Arbeit zur Verfügung stellen können und wollen, zum Besuche einer sozialen Frauenschule zu ermuntern, um daselbst, ähnlich dem von vielen Frauenvereinigungen postulierten weiblichen Dienstjahr, eine Lehrzeit durchzumachen. Sie werden damit nicht nur ihre Kenntnisse bereichern im Hinblick auf ihre zukünftige Arbeit bei Fürsorgebedürftigen und in Vereinen, sie werden auch mehr Verständnis gewinnen für die Bedürfnisse unserer Zeit, für die Aufgaben, die sich allen Frauen stellen, die gewillt sind, in kleinerem oder grösserem Kreise an der Lösung der sozialen Frage mitzuarbeiten.

Wir geben der Hoffnung Ausdruck, dass Sie in Ihrem Verein die Bestrebungen der sozialen Frauenschulen unterstützen werden, und danken Ihnen zum voraus bestens für Ihre Mitarbeit.

Für das Exekutivkomitee
des II. schweizerischen Kongresses für Fraueninteressen,
Die Präsidentin: sig. *J. Merz.*

Mitteilungen und Nachrichten.

Geschenke. Dem Schweizerischen Lehrerinnenheim wurden von einer Heimbewohnerin in hochherziger Weise Fr. 1000 geschenkt. — Ebenso von nicht genannt sein wollender Lehrerin, einem langjährigen lieben Vereinsmitglied, ein Kassaschein von Fr. 1000.

Die Präsidentin der Heimkommission bemerkt zu diesen schönen Gaben: Da wir kostspielige Anschaffungen zu machen haben und notwendige Reparaturen, sind uns diese Gaben besonders willkommen.

Die Gaben werden herzlich verdankt! *Die Heimkommission.*

In den Pressefonds der Lehrerinnen-Zeitung wurden einbezahlt: von der Ortsgruppe Schwarzenburg Fr. 13, von der Ortsgruppe Biel Fr. 59.

Dankend quittiert die Kassierin Frau *Krenger-Kunz,* Langenthal.

In das **Redaktionskomitee der Schweizerischen Lehrerinnen-Zeitung** treten ein: Frl. *Elise Strub,* Sekundarlehrerin in Interlaken, und Frl. *Marg. Nötiger,* Lehrerin in Othmarsingen (Kanton Aargau). Wir entbieten ihnen herzlichen Willkommsgruss!

Der neue *Blitz-Fahrplan* vom 1. Oktober 1922 kostet Fr. 1. 20.

Produktive Fürsorge. „Ein kleiner Mann — ein grosses Pferd, ein kurzer Arm — ein langes Schwert, muss eins dem andern helfen!“ So heisst es in einem Lied von Jung-Roland. Den etwa 50 geistig oder körperlich zu kurz Gekommenen, die in der *Basler Webstube* Aufnahme gefunden haben, müssen lange Webebäume und noch sonst allerhand, wie auch „Normale“ helfen, aber siehe, dann entstehen unter den Händen dieser Anormalen Stoffe von einer Pracht und Qualität, dass es wirklich eine Freude ist. Die Basler Webstube wurde vor fünf Jahren ganz klein gegründet mit dem Leitgedanken, Anormale produktiv zu beschäftigen und damit zu erziehen, sie soweit möglich aus ihren materiellen und geistigen Fesseln zu lösen und diese Fürsorge von Anfang an weitgehend auf den Boden des Sichselbsterhaltens zu stellen. Die Webstube hat im letzten Jahre schon für Fr. 170 000 Innendekorations-, Schürzen-, Kinderkleider-, Handtuchstoffe usw., sowie fertige Sachen in der ganzen Schweiz ab-

gesetzt und will und muss es dieses Jahr auf allermindestens Fr. 200 000 bringen. Sie hat nun auch die Fabrikation von reinwollenen, echten Damenkleiderstoffen aufgenommen. Also bitte bestellen! „Muss eins dem andern helfen!“ (Siehe Inserat.)

Die Kaufmännische Mittelstandsvereinigung der Schweiz (K. M. S.) ersucht uns um Aufnahme folgender Mitteilungen:

1. Die K. M. S. hat sich trotz etwelcher Enttäuschung über den materiellen Erfolg der *Schweizerwoche* entschlossen, dieselbe auch im Jahre 1922 wieder durchzuführen; denn es gilt: *Pflicht und Recht der gegenseitigen Solidarität aller schweizerischen Berufs- und Volksstände zu erkennen und zu bekunden — einen Schutzwall gegen die zunehmende wirtschaftliche Überfremdung aufzurichten — die heimische Kaufkraft der bewährten heimischen Arbeitsleistung aus Überlegung zuzuführen und dauernd zu erhalten.*

2. Der *Schweizer Hotelier-Verein (S. H. V.)* ist Mitglied der K. M. S. und bekämpft als solcher alle Massnahmen seiner eigenen Mitglieder, welche der Schweiz volkswirtschaftlich Schaden zufügen würden.

3. Der S. H. V. und die K. M. S. haben gemeinsam mit dem „Schweizer Echo“, Monatsschrift für die Schweizer im Ausland, Zürich, Stampfenbachstrasse 69, die Sammlung von *alten und kuranten Briefmarken und sonstigen Postwertzeichen aller Länder* arrangiert. Bereits hat sich aus der bisherigen Tätigkeit die Wohltat der Institution erwiesen, die vorab solchen Schweizern und Schweizerinnen und deren Familien zukommt, welche sich für anderweitige Hilfe nicht gut herandrängen können oder wollen. Sendungen nehmen entgegen: Frau M. Kurer, Olten, Ringstrasse 14, Frau Prof. Streicher, Basel, Sommergasse 47.

Kurs über das Arbeitsprinzip im elementaren Rechnen in Langnau i. E. Am Morgen des 17. September versammelten sich im neuen Primarschulhaus von Langnau die Teilnehmerinnen des Rechnungskurses. „Der Unterricht im Rechnen der Kleinen vom 1. und 2. Schuljahre im Sinne des Arbeitsgrundsatzes“ war das Thema der bevorstehenden Kursarbeit, und diese war auf den Boden des neuen Lehrplanes gestellt.

Frau Krenger erläuterte eingangs, dass vieles, das sie bringen werde, gewiss für die meisten nicht neu sei, dass während der Arbeit viele sagen werden: Das haben wir längst so gemacht, nur des Rühmens und Redens darüber enthielten wir uns!

Freude! Dieses Wort setzt sie an den Anfang allen Unterrichts, auch des Rechenunterrichts, und lässt es zur Tat werden. Freude ist die Triebfeder ihres Tuns und Freude wird die Triebfeder auch des Tuns der Kinder. Liebe ist der reiche Quell, woraus die grosse Gütigkeit, die Fröhlichkeit, das immer gleichbleibende, lebensvolle Jungsein entspringt, die miteinander jede Unterrichtsstunde weihen, die selbst die Rechnungsstunden zu ethisch wertvollen erheben.

Frau Krenger konnte uns Türen auftun zu vielen schönen Arbeitsgelegenheiten im Rechnen der Unterstufe. Verblüfft vernahmen wir Ratschläge, genossen wir Anleitungen im Beschaffen von oft selbstverständlichem, freudeweckendem Material, im entschlossenen, klugen, ein Ziel verfolgenden Darbringen des Stoffes, das sie äusserst lebendig zu gestalten wusste. Überzeugend war die Art und Weise, wie sie die Kinder durch freudiges, ihre Schaffenskräfte in Anspruch nehmendes und übendes Mitwirken jede Rechnung wirklich selbst erarbeiten und

erfahren lässt. Langsame und schwache Kinder kommen vergnügt mit, wenigstens so weit als möglich, und die intelligenten langweilen sich nie, im Gegenteil: Weil es ein lustbetontes Dabeisein ist, regt es die einen und andern mehr oder weniger zu stetem eigenem Schaffen an. Frau Krenger betonte sehr, dass Unterrichten nach Arbeitsgrundsatz kein *Spielen* sei mit den Gegenständen, die die Aufnahme einer Zahlgrösse oder das Begreifen einer Operation erleichtern und vertiefen sollen, sondern Arbeit in elementarer Form. Dabei verschwindet trockenes, einseitiges Eintrichtern. Visuell, akustisch und motorisch erlebt das Kind seine Rechnungen, und sicheres, vorstellungsmässiges Rechnen ist Lohn, der auf gehabte Mühe folgt.

Der Rechnungsunterricht von Frau Krenger basiert auf den Fingern, die jedes Kind jederzeit und an jedem Orte bei sich hat, an denen es sich immer zurechtfindet. Dem Reihenbild der 10 nebeneinander gestellten Finger, je 5 an einer Hand, bleibt sie treu durch den ganzen Zahleninhalt hinauf bis in den Hunderter, und im Einmaleins hält sie es ebenfalls fest. Das Fingerbild wird gewahrt am Zählrahmen, an den individuellen Zählrähmchen, im Legen, Zeichnen, Kleben, wenn letzteres angewandt wird, im Gebrauch der Stellfiguren usw. Im Gegensatz zum Lehrplan vermeidet Frau Krenger die Rechenbrettchen. Viele Kursteilnehmerinnen gingen mit ihr einig, dass das Reihenbild der Finger das natürlichere und leichtere Hilfsmittel sei im Rechnen der Kleinen. Es steht selbstverständlich jeder Lehrkraft frei, sich für das eine oder andere zu entschliessen, je nachdem sie von des einen oder andern Güte und Zweckdienlichkeit überzeugt ist.

Während der vielen Ausführungen der Kursleiterin waren wir Lehrerinnen von vierklassigen Unterschulen oft recht verzagt. Vieles, was uns gefiel, müssen wir unterlassen. Aber Frau Krenger brachte einfache Arbeitsgelegenheiten, die auch in unsern schwierigen Verhältnissen durchführbar sind, Lehrmittel, die überall, teilweise von den Kindern selbst, beschaffen werden können, und ermunterte uns, dass, wo ein Wille, auch ein Weg zu finden sei.

Wir bewundern gleicherweise den reichen Schatz von pädagogischen Errungenschaften bei Frau Krenger, wie die Kunst, in kurzer Zeit so viel und so weise auszuteilen neben der Freudigkeit und Uneigennützigkeit, mit der sie es tat und rufen ihr unsern Dank zu.

Kinderseelen sind schlummernde Gottesfunken,
Sehnend nach höherem Gotteslicht,
Doch in die Welt voll Nacht und Kälte versunken,
Es ihnen am Gotteshauch gebricht.

Das Leben ist da. Doch fachende Höhenlüfte,
Wie Liebe sie weht und der Sonnentag,
Bedarf es, dass hell aus dem Dunkel der Grüfte
Und wärmend die Flamme entstehen mag. *L. A.,* Oberei.

Saisonchronik. *Degersheim.* „Sennrüti". Die wirtschaftliche Krisis der Stickerei-Industrie lastet schwer auf diesem Dorfe. Es ist deshalb geradezu als eine Wohltat zu bezeichnen, dass Degersheim durch die guten Heilerfolge die in der Kuranstalt „Sennrüti" erzielt werden, landauf und -ab und über unsere Grenzen hinaus so bekannt und zu einem gern besuchten Kurort geworden ist. Im Laufe der Jahre hat es sich gezeigt, dass gerade mit Herbstkuren ausserordentlich gute Wirkungen erzielt werden; da durch diese jener Grad von Ab-

härtung erreicht werden kann, der notwendig ist, um all den Unbillen des Winters gewachsen zu sein.

So ist die Kuranstalt „Sennrüti“ jeden Herbst von mehr Gästen besucht worden, die vorbeugend eine Kur machen, indem sie dem Sprichworte: „Vorbeugen ist besser und billiger als Heilen“, Folge leisten. Aber nicht nur Gesunde haben die Wohltat einer Herbstkur erfahren, sondern auch Leidende aller Art. So konnten bei den letzten Herbstkuren besonders erfreuliche Heilerfolge erreicht werden bei Lähmungserscheinungen, Lungen- und Herzerweiterung, Nervenleiden, Arterienverkalkung, Verdauungsstörungen und Frauenleiden. Mit seiner bekannten Gewissenhaftigkeit und Sorgfalt widmet sich Herr Dr. v. Segesser der ärztlichen Leitung der Anstalt, während Herr Danzeisen-Grauer die wirtschaftliche Leitung besorgt. Es ist dem guten Einvernehmen dieser beiden Instanzen zu verdanken, denen ein tüchtiges Bad-, Massage- und Wirtschaftspersonal zur Seite steht, dass man sich in „Sennrüti“ so wohl fühlt und dass man überzeugt sein kann, dass nichts versäumt bleibt, was der Gesundheit der Gäste dienen könnte.

Stanniolbericht vom 17. Juli und 5. September 1922. Stanniol sandten: Frl. Müller, Bern, Schmidschule; Frl. M. Spahr, Lehrerin, Langenthal; Frl. E. Ziegler, Lehrerin, Bern, Untere Stadt; Frl. E. Stauffer, Lehrerin, Bern, Untere Stadt; Sekundarschule Gelterkinden (sehr schön); Frl. K. Bader, Zürich, Rotachstrasse (ach, wieder Kugeln!); Frau Etzensperger, Bischofszell (reiche Sendung); Frl. Briestnall, Neuenburg; Frau Rogg, Bern; Klasse VIIe, Bern, Spitalackerschule; Frl. Sommer, Bern (prachtvoll!); Fr. Zinder, Bern, Schosshaldenschule; Frl. M. Ammann, Lehrerin, Rohrbach (sehr schön); Frl. D. Martig, Sekundarlehrerin, Bern; Klasse VIII^{a}, Bern, Breitenrainschule; Frl. Felder, Lehrerin, Kappel, Toggenburg; Frl. Tüscher, Lehrerin, Bern; Frl. Amsler, Thun; Frl. G. Schumacher, Lehrerin, Büren a. A. (grosse, schöne Sendung); Frl. A. und R. Pulver, Bern, Spitalackerstrasse (fein!); das Heim; 4 Pakete sind unbenannt.

Herzlichen Dank den lieben Spendern und fleissigen Sammlerinnen!

Fürs Heim: *M. Grossheim.*

Webstuhlmodelle für Schulen.

Schon lange ist da und dort der Wunsch laut geworden, es sollten geeignete kleine Webstühlchen irgendwo erhältlich sein, an denen man den Kindern in der Schulstube den Vorgang des Webens recht anschaulich zeigen könnte, damit sie ihn in einem Webkeller, sofern ein solcher sich in erreichbarer Nähe befindet, am richtigen Webstuhl besser verstehen. Unsern Mädchen steht es ganz besonders gut an, wenn sie wissen, wie der Stoff, den sie in der Arbeitsschule verarbeiten, entsteht.

Aus solchen Gedanken heraus ist dann auch vor einiger Zeit ein Webstuhlmodell, wie unser Bild zeigt, in ganz einfacher, aber solider Ausführung entstanden, das unsern Bedürfnissen entsprechen dürfte.

An der Frauenarbeitsschule St. Gallen sind seither viele solcher Stühlchen durch Arbeitslehrerinnen hergestellt worden, nachdem ein Schreiner die nötigen Holzarbeiten besorgt hatte. Das Fertigstellen erfordert jeweilen einen ganzen Tag. Es kann nur unter Anleitung geschehen. Nun wäre unser Schreiner, Herr